

Die Gemeinnützige Gesellschaft

ein Fels in den Gezeiten der

Dieter Zielinski

Die Geschichte der GGG in Schleswig-Holstein ist eng mit der Entwicklung der Gesamt- und später der Gemeinschaftsschulen verbunden. Ohne die Einführung der Gesamtschule in Schleswig-Holstein im Jahr 1971 hätte es hier wohl keine GGG gegeben.

Umgekehrt gilt vielleicht auch, ohne die GGG-SH hätte sich die damals zarte Pflanze Gesamtschule, die zudem nur dürrftig gegossen wurde, in Schleswig-Holstein kaum entwickelt. Eine chronologische Darstellung dieser Geschichte würde den Rahmen eines Artikels für eine Jubiläumsschrift sprengen.¹ Ich will aber versuchen, die Aufmerksamkeit auf einige der Hotspots der vergangenen 50 Jahre zu richten.

Ausgangspunkt für die Gründung der GGG-SH war das Bedürfnis nach einer Kooperation der 1971/72 neu entstandenen Gesamtschulen untereinander, aber auch mit den Planungsstellen der Kultusbehörde und den Lehrerverbänden. In diesem Kontext bildete sich 1972 eine „Aktionsgemeinschaft von Lehrern an Gesamtschulen“. Unabhängig von der Arbeitsgemeinschaft hatte der im Jahr 1972 gewählte Bundesvorsitzende der GGG Carl-Heinz Evers auf die Gründung von Landesverbänden gedrängt. Der damalige Kieler Stadtschulrat und Bundesvorstandsmitglied der GGG, Dr. Joachim Lohmann, übernahm den Auftrag, Evers Anliegen auch in Schleswig-Holstein umzusetzen. Die eigentliche Gründungsversammlung fand am 30.1.1973 im Schulzentrum Mettenhof in Kiel statt. Joachim Lohmann wurde erster Landesvorsitzender. Die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft fanden im Landesverband der GGG ihre neue Heimat.

Anfangs glaubte man, dass es nur eine Frage der Zeit sei, wann das 3-4gliedrige Schulsystem durch die moderne, vielfältige, durchlässige und sozialen Ausgleich anstrebende Schulform der Gesamtschule ersetzt würde. Die GGG-SH wollte

bei dieser Entwicklung eine koordinierende und fördernde Rolle einnehmen. Heute, nach ca. 50 Jahren wissen wir, dass dieser Weg immer noch nicht beendet ist.

In all den Jahren, in Zeiten der Bewegung, aber auch in Zeiten des Stillstands bzw. des Rückschritts, war die GGG-SH Fels in der Brandung, Halt für die Akteure und Stachel im Fleisch der Entscheider. Die Schwerpunkte in der Arbeit der jeweiligen Landesverbände lagen einerseits

- in der Unterstützung des Austausches der Schulen untereinander,
- der Weiterentwicklung der Gesamtschul- bzw. der Gemeinschaftsschulpädagogik,
- der Beratung und Unterstützung von Schulen, Gesamtschulinitiativen, von Schulleitungen, Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern

und andererseits in der Verfolgung der Zielsetzung einer für alle Kinder und Jugendlichen gemeinsamen Schule bis zum Ende ihrer allgemeinen Schulpflicht, wohl dem Alleinstellungsmerkmal der GGG schlechthin. Damit verbunden waren eine beständige Begleitung der bildungspolitischen Vorhaben in Schleswig-Holstein und der Versuch einer Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse.

Unterstützung, Austausch und Weiterentwicklung der Schulen

Die Weiterentwicklung ihrer Pädagogik war für die Gesamt- und Gemeinschaftsschulen von Beginn an ein zentrales Anliegen. Das, was unter einer guten Schule zu verstehen ist, hat sich in den vergangenen 50 Jahren mehrfach gewandelt. Standen in den Anfangsjahren u.a. Fragen zur inneren und äußeren Fachleistungsdifferenzierung, zur Wahlpflichtdifferenzierung, zur Leistungsbewertung, zur Ausprägung der integrierten Fächer Naturwissenschaften und Weltkunde, zur sozialen Organisation sowie zur Gestaltung des schulischen Ganztags im Vordergrund, kamen später Fragen zur Neugestaltung der Oberstufe, Projektarbeit, zu Vorhabenwochen, offenem Unterricht, Gruppenarbeit und Freiarbeit hinzu. Heute geht es zusätzlich um die Rhythmisierung des Schultages, um Inklusion, Integration geflüchteter Schüler*innen, die pädä-

¹ Für die ersten 25 Jahre hat Christa Lohmann eine lesenswerte Zusammenfassung dieser Geschichte geschrieben, die erstmals 1998/99 in den Gesamtschulkontakten abgedruckt wurde. (s. QR-Code)



Gesamtschule –

Schulsystementwicklung in Schleswig-Holstein

gogische Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams, neuerdings auch um den Einsatz digitaler Medien im Präsenz- und Fernunterricht und vieles mehr.

Die GGG-SH hat diesen Prozess unterstützt, indem sie Gesamtschultage in Schleswig-Holstein, Norddeutsche Kongresse und Bundeskongresse selbst oder mit anderen zusammen organisiert hat. Hervorzuheben sind zwei Bundeskongresse, der eine fand 1990 in der Integrierten Gesamtschule Kiel-Friedrichsort unter dem Motto „Der Kurs ist klar – Gesamtschule“ statt und der zweite 2001 in der Geschwister-Prenski-Schule in Lübeck. Der Kongress 1990 ist auch deshalb etwas Besonderes, weil erstmals seit der Grenzöffnung viele Gesamtschulfreundinnen und Gesamtschulfreunde aus der damals noch bestehenden DDR vertreten waren. Bei all diesen Kongressen wurde in zahlreichen Workshops und Foren miteinander diskutiert und voneinander gelernt.

Unterstützung der Elternarbeit

Schon in den Anfangsjahren erkannte Joachim Lohmann die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern. Die GGG-SH begann damit, Eltern für ihre Arbeit in den Schulen, in den Initiativen und für die politische Auseinandersetzung in Elternseminaren fit zu machen. Immer waren Eltern selbst an der Vorbereitung, Durchführung und Gestaltung der Seminare beteiligt bzw. haben diese selbst organisiert. Es versteht sich von selbst, dass Eltern auch Mitglieder im Landesvorstand waren. Heute hat diese Arbeit in jährlich stattfindenden Elternkongressen ihre Fortsetzung gefunden und wird in Zusammenarbeit mit dem Landeselternbeirat Gemeinschaftsschulen und dem IQSH durchgeführt. Daneben wird schon seit Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit mit dem Landeselternbeirat gepflegt. Deren Vorsitzende (soweit ich mich erinnere, waren es tatsächlich immer Männer) waren oft entweder direkte Mitglieder des GGG-Landesvorstandes, so wie der aktuelle Vorsitzende Thorsten Muschinski, oder nahmen als kooptierte Mitglieder an den Landesvorstandssitzungen teil.

Unterstützung von Gesamtschulinitiativen

In den 70er und 80er Jahren bildeten sich an zahlreichen Orten in Schleswig-Holstein Gesamtschulinitiativen. Darin forderten vor allem Eltern die Einrichtung einer Gesamtschule auch an ihrem Wohnort. In dieser Zeit sah die GGG-SH in der Unterstützung dieser Initiativen eine wesentliche Aufgabe. Diese äußerte sich u.a. in Teilnahmen von Vorstandsmitgliedern an Vortragsveranstaltungen, Diskussionsrunden, Demonstrationen sowie direkten Beratungen der Initiativen. Erst mit dem Regierungswechsel im Jahr 1988 von einer CDU-geführten zu einer SPD-geführten Landesregierung bekamen diese Initiativen überhaupt eine Chance auf einen Erfolg ihres Anliegens. Zur Unterstützung gab die GGG-SH damals eine Broschüre unter dem Titel „Vom Wunsch zur Wirklichkeit – Anregungen und Berichte von und für Gesamtschulinitiativen in Schleswig-Holstein“ heraus. Dass in diesen Jahren zahlreiche Initiativen erfolgreich waren, ist nicht zuletzt der GGG-SH zu verdanken.

Interessenvertretung der Schulen des gemeinsamen Lernens auf politischer Ebene

Nachdem 1982 das offizielle Ende des Gesamtschulversuches in Schleswig-Holstein verkündet worden war und die bestehenden vier Gesamtschulen zu Angebotsschulen erklärt wurden, waren die Hoffnungen auf Neugründungen weitgehend begraben. Mehr denn je sah sich die GGG-SH darin gefordert, die Idee der Gesamtschule auf der politischen Ebene und im öffentlichen Bewusstsein zu halten. Erst mit dem bereits angesprochenen Regierungswechsel 1988 kam zumindest vorübergehend wieder Bewegung in die Entwicklung. Jetzt zeigte sich auch, welches Potenzial in der GGG-SH steckte. Mit Bernhard Brackhahn wurde ein ehemaliger GGG-Landesvorsitzender als Gesamtschulreferent ins Kultusministerium berufen. Christa Lohmann, auch ehemalige Landes- und Bundesvorsitzende der GGG, wurde für die Gesamtschulfortbildung am Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) zuständig.

Doch bereits 1994 stellte eine Mitgliederversammlung der GGG-SH in einer an das Ministerium für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport



Der Landesvorstand der GGG, 2018

gerichteten Resolution fest, dass schon seit zwei Jahren in Schleswig-Holstein keine Gesamtschule mehr gegründet worden sei. Eigentlich ein Skandal, da immer mehr Eltern ihre Kinder an Gesamtschulen anmeldeten und jedes Jahr tausende von Schülerinnen und Schülern abgewiesen werden mussten. Im selben Jahr schrieb Sönke Boysen als Landesvorsitzender der GGG-SH an Ministerin Gisela Böhrk (SPD):

„Sehr geehrte Frau Ministerin, im Eildienst der SPD-Landtagsfraktion „Heißer Draht“ haben Sie einen Artikel über die Schulentwicklungsplanung im Lande Schleswig-Holstein veröffentlicht, der unter den Überschriften „Mindestgrößen sichern das Unterrichtsangebot“, „Knappe Mittel effektiv einsetzen“ und „Suche nach Lösungen“ den Eindruck zu erwecken versucht, als seien die Vergrößerung der Klassenfrequenzen und die Schließung kleiner Schulen pädagogische Reformen. Dass das Unsinn ist, bedarf keiner Erläuterung. Wenn Sie durch Kabinettsbeschluss dazu verpflichtet werden, im Schulbereich zu sparen, sollten Sie das deutlich sagen. Ihre Beschönigungsversuche sind nicht glaubwürdig. Bei der Suche nach Lösungen können wir Ihnen Hilfe anbieten.“

Wenn es sein musste, und das war häufig der Fall, hat die GGG-SH Tacheles geredet. Immer wieder wurden und werden Gespräche auf der politischen Ebene geführt, wie z.B. mit den jeweiligen für Bildung verantwortlichen Ministerinnen bzw. Ministern und den bildungspolitischen Sprecher*innen der Parteien. Ebenso wurden und werden Kontakte zu befreundeten Organisationen, wie der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), dem Grundschulverband (GSV) oder der Aktion Humane Schu-

le (AHS), gepflegt. Besonders ergiebig in dieser Hinsicht waren die Bildungspolitischen Runden, zu denen wir eingeladen und mit denen wir versucht haben, gemeinsame Initiativen zu starten. Oft war es einfacher, Konsens mit den uns nahestehenden Parteien SPD und Bündnis 90/Die Grünen zu finden, wenn sich diese in der Opposition befanden.

Kontinuierlich versuchen wir über Presseinformationen und Stellungnahmen uns Gehör zu verschaffen. In Anhörungen des Bildungsministeriums und des Bildungsausschusses des Landtages zu Verordnungen und Gesetzesvorlagen bringen wir unsere Kompetenz ein. Von daher war es auch nicht überraschend, dass mit der Einführung der Gemeinschaftsschulen im Jahr 2007 der GGG-Landesvorsitzende Klaus Mangold damit beauftragt wurde, die aus Haupt- und Realschulen entstehenden neuen Schulen des gemeinsamen Lernens beratend zu unterstützen.

Höhepunkt der von der GGG-SH betriebenen Öffentlichkeitsarbeit war eine 2005 in Kooperation mit der GEW und der Muthesius Kunsthochschule gestaltete Wanderausstellung mit dem Titel „Schule verändern“, die Beispiele aus den Gesamtschulen in Schleswig-Holstein präsentierte und in Kiel, Lübeck, Neumünster, Rendsburg und Flensburg mit jeweils eindrucksvollen Eröffnungsveranstaltungen gestartet wurde.

Noch haben wir unser Ziel nicht erreicht, aber das Glas ist halb voll. Mehr als die Hälfte aller Schüler*innen einer weiterführenden Schule in Schleswig-Holstein besuchen eine Schule des gemeinsamen Lernens, eine inklusive Schule, sprich eine Gemeinschaftsschule. Die GGG-SH wird auch künftig Garant dafür sein, damit das Ziel einer unserer demokratischen Gesellschaft angemessenen inklusiven Schule ohne soziale Diskriminierung nicht aus den Augen verloren wird.

